

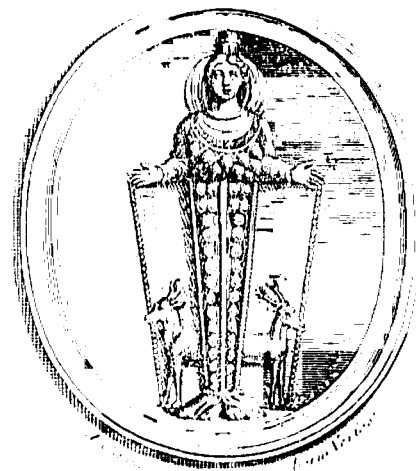
Handbuch

der

Naturgeschichte

von

Joh. Fried. Blumenbach.



Elfte rechtmäßige Ausgabe.

Göttingen, 1825.

In der Dieterich'schen Buchhandlung.

Maïta findet sich in Ostindien auf Malacca und Sumatra *).

41. ELEPHAS. Elephant. Proboscis longissima, prehensilis; dentes superiores eburnei exserti.

1. *Asiaticus*. E capite elongato, fronte concava, auriculis minoribus angulosis; dentium molarium corona lineis undulatis parallelis distincta.

Ménag. du Mus. nat. II. tab. 2. VII. tab. 3.

Abbild. n. h. Gegenst. tab. 19. fig. B.

Im südlichen Asien, vorzüglich auf Ceilon. Ist das größte von allen Landthieren, wird wohl 15 Fuß hoch und wiegt im zwanzigsten Jahre auf 7000 Pfund. Seine auf dem Rücken fast Dammens dicke Haut ist doch selbst gegen Insectenstiche empfindlich; gewöhnlich von grauer Farbe. Das Hauptorgan des Elephanten ist sein Rüssel, der ihm zum Athemholen, zum äußerst feinen Geruch, zum Wassererschöpfen, sein Futter damit zu fassen und ins Maul zu stecken, und zu vielerley andern Verrichtungen, statt der Hände dient. Er kann ihn drey Ellen lang ausstrecken, und bis zu anderthalb Ellen wieder einziehen. Am Ende ist derselbe, wie mit einem biegsamen Haken versehen, und hiermit kann er ungemein feine kunstreiche Handlungen verrichten, z. B. Knoten aufknüpfen, Schnallen auflösen, mehrere Stücke Geld mit Einem Mahl aufheben u. s. w. Seine Nahrung besteht vorzüglich aus Laub der Bäume, Reis und andern Gräsern. Er schwimmt mit ungemeiner Leichtigkeit selbst durch schnelle Ströme. Bey der Begattung soll er sich wie die meisten vierfüßigen Säugethiere bespringen. Das neugeworfene Junge saugt mit dem Munde (nicht mit dem Rüssel, wie viele gemeint haben). Ungefähr im dritten, vierten Jahre kommen bey beiden Geschlechtern die zwey großen Stoßzähne zum Ausbruch, die das Elfenbein geben. Sie werden wohl 7 bis 8 Fuß lang und einer derselben kann bis auf 200 Pfund wiegen. Wahrscheinlich wird der Elephant auf 200 Jahre alt. Am häufigsten nutzt man ihn zum Lasttragen, da

*) FR. CUVIER in der *Hist. naturelle des Mammifères* Cah. IV.

er zum mindesten 20 Centner zu tragen, und schwere Ballen u. dergleichen hinauf zu wälzen im Stande ist. Sein Gang ist gleichsam ein schnelles Schieben der Beine, und dabey so sicher, daß er auch auf ungebahnten Wegen doch nicht strauchelt *).

2. *Africanus*. E. capite subrotundo, fronte convexa, auriculis amplissimis, rotundatis; dentium molarium corona rhombis distincta.

Abbild. n. h. Gegenst. tab. 19. fig. C.

Diese im mittlern und südlichen Africa einheimische Gattung wird jetzt höchstens nur noch im Innern dieses Erdtheils als Hausthier gehalten, im übrigen aber bloß des Fleisches und vorzüglich des Elfenbeins wegen gefangen und geschossen.

42. RHINOCEROS. Nashorn. (*Ibada*) Cornu solidum, conicum, naso insidens.

1. *Asiaticus*. Rh. dentibus primoribus, utrinque quaternis, inferioribus conicis, superioribus sublobatis; laniariis nullis.

Abbild. n. h. Gegenst. tab. 7. fig. B.

In Ostindien. Das bey dieser Gattung mehrentheils einzelne Horn ist bey ihm, so wie das doppelte bey dem africanischen, nicht am Knochen fest gewachsen, sondern bloß auf demselben aufsitzend.

2. *Africanus*. Rh. dentibus primoribus et laniariis nullis.

Abbild. n. h. Gegenst. tab. 7. fig. A.

In Süd-Africa, am Cap u. dergleichen. Weist mit doppeltem Horn; das zweyte ist kleiner, und sitzt hinter dem ersten.

43. HIPPOPOTAMUS. Dentes primores superiores remoti, (inferiores procumbentes); laniarii inferiores incurvati, oblique truncati.

*) Eine Fundgrube zur N. G. dieser Elefantengattung, aus Indischen Schriftstellern, enthält N. W. von Schlegel Indische Bibliothek, I. B. S. 129 — 231.

A. Versteinerungen des Thierreichs.

I. Von Säugethieren.

Die so oft und viel pro und contra besprochenen so genannten Anthropolithen wie z. B. die theils fast complete Menschengerippe an der Küste von Guadeloupe in einem festen Kalkstein mit Muschelsand, der auch Milleporen und Schnecken aus der jetzigen Schöpfung enthält *), sind wohl von zu modernen Datum als daß sie in die eigentliche Petrefactenfunde gezogen werden dürften; so wenig als die Knochen von Füchsen, Schweinen u. im hieländischen Mergelkuff.

Hingegen gehören zu den fossilen Resten von solchen Quadrupeden der Vorwelt, welchen verwandte Gattungen in der jetzigen Schöpfung ähneln, um nur einige Beispiele anzuführen, 1) die von einer Gattung von Bären (*Ursus spelaeus*) und zwar in unsäglicher Menge in den oben (§. 265.) genannten Berghöhlen.

*) Cu. Küste on a fossil human Skeleton from Guadeloupe in den Philos. Transactions for 1811. tab. 3.

und in meinem *Specimen archaeologiae telluris aeternae* (1816) das Epimetrum p. 22. u. f.

Zwar bedarf des alten Schenckers's vermeynter homo silvii testis und die Knochen von P. ... in bituminösem Mergelschiefer, die der Beyr. Dies für Kinderhänden angesehen, jetzt keiner Verichtigung mehr; aber wehl hat Spallanzani's zuverlässige Behauptung (im III. B. der *Memorie della Societa italiana* S. 452 u. f.), daß die unangesehnterten Knochenbrechen auf Cerigo von Anthropolithen wimmeln sollen, noch neuerlich manche Mineralogen irre geführt. — Ich habe aber durch die Freundschaft des besonders durch seine gelehrten Reisen nach den Morgenländern berühmten Hrn. Hawkins einen Vorrath von diesen famosen Knochenbrechen erhalten, und nach aller streng osteologischen Prüfung eben so wenig eine Spur von Menschengebeinen darin gefunden, als in den ihnen orthognostisch und gegnostisch völlig ähnlichen, die ich von Gibraltar und der Küste von Dalmatien besitze.

So 2) in einigen derselben (wie namentlich in der von Yorkshire, aber auch am Harze) die von einer großen Hyäne *).

3) Von einer eigenen Gattung des Hirschgeschlechts, dem so genannten Riesen-Elenn, *Cervus giganteus*, die zumahl in Irland ausgegraben wird, und sich durch ihre mächtige Größe auszeichnet. Von manchen ist der Schedel fast eine Elle lang und stehen die Enden der henden (zuweilen etliche Centner wiegenden) Gebeine auf 14 Fuß aus einander **).

4) Von dem schon gedachten (S. 612. Note *) Mammut der alten Welt, einer Elephantengattung (*Melampus primigenius*) [die vermeinten Riesenknochen ***) unserer ehelichen Alten]; unter andern auch in Menge in Deutschland †). Das Elfenbein der Sibirischen, die zumahl am Eismeere ausgegraben werden (das so genannte *Blammontovaiakost*), ähneln dem frühesten von den beyden jetzt existirenden Elephantengattungen, und wird in Archangel und von den Schinesischen Künstlern in Canton u. s. w. auch eben so verarbeitet.

5) Von einer Gattung Nashorn (*Rhinoceros antiquitatis*). Häufig mit dem eben gedachten Elephanten z. E. in Sibirien; aber auch in Deutschland z. E. bey Herzberg am Harz ††), (a. 1750 fünf Individua im Umfang einer Meile; bey Thiede im Braunschweigischen; bey Burg-Tonna †††) im Gothaischen u. a.

*) f. Buckland a. a. D.

***) von Bildungen Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde, für 1800. S. 159 u. f. und J. Weib. Neergaard Beyträge zur vergleich. Anatomie. Gött. 1807. 8. S. 127 u. f.

****) S. Voigt's Magazin. V. B. 1. St. S. 16 u. f.

†) (Krieger. Merk) *lettres sur les os fossiles d'Elephant et de rhinoceros qui se trouvent en Allemagne* etc. I-III. St. Darmst. 1783. u. f. 4; und Cuvier in dem angeführten classischen Werke.

††) HOLLMANN in *comment. Societ. scient. Göttingens.* T. II. pag. 245 — 280. und Cuvier a. a. D. — f. Voigt's neues Magazin. XII. B. S. 97 u. f.

†††) S. Voigt in seinem Magazin. III. B. 4. St. S. 2 u. f.